

Halle'sches Tageblatt.



Geschieht täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zum Verlage von Reinhold Nietschmann.

Inserionspreis
für die fünfgehele Corpuß-
Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen
vor dem Tagesabende die drei-
gehele Zeile oder deren
Raum 30 Wg.

Nr. 152.

Mittwoch, den 3. Juli 1889.

90. Jahrgang.

„Kein Bischof von Regierungs-Graden.“

In Sachen der Wäntjer'schen Bischofswahl scheint den Herren nicht Alles nach Wunsch zu gehen und eine bittere Enttäuschung macht sich zwischen den Zeilen der katolischen Presse deutlich bemerkbar, ganz gegen alle Erwartung scheint die selbe jesuitische Minorität und Hysterie des Domcapitels vergeblich bemüht zu sein und das Domkapitel hat so gut wie gar keinen Erfolg zu verzeichnen. Die katolische Presse schwelgt sonst über ihre interne gemeinsame Arbeit sehr gern und läßt sich nicht mit Absicht in die Karten sehen, bringt je aber eines schönen Tages, wie jetzt unter kräftigen Ausfällen gegen die Regierung den alten Klagegeheul der Unterdrückung und Vergewaltigung dann steht es wohl unzweifelhaft fest, daß die geheime Arbeit misslungen ist, oder in ihren erfolglosen zweifelhaft ergebnis und die Schlinge wird gefürchtet. Die ersten Stimmen des Unwillens in Sachen der Wäntjer'schen Bischofswahl kamen in der „Germania“ und auch in Wäntjer selbst hätte man die Cardatoren für verloren. So schreibt der „Westf. Merkur“ u. A.:

„Wenn in der Uebergangszeit zwischen dem Kulturkampf und dem sogenannten Kulturfrieden in Betreff der Wiederbelebung einzelner Bischofsstühle in einzelnen Fällen Ausnahmen gemacht wurden, so mag dies in der ungewöhnlichen Lage seine Erklärung und wenn man will, seine halbe Entschuldig find. Wenn aber die Regierung zu einer Zeit, wo die ebenfalls kulturkampfempfindlichen Katholen als Friedensstören erscheinen wollen, dem katolischen Volk die Sturmböen des Kulturkampfes wieder vor Augen führt, dann wird kein Zweifel mehr darüber aufkommen können, was man von dem „Kulturfrieden“ zu denken und was für weitere Zeiten vom preussischen Kultusministerium zu erwarten ist. Das katolische Volk will überhaupt keine Bischöfe „von Regierungs-Graden“. Es will, daß das Domkapitel als die kompetenteste Behörde, welche die Verhältnisse und Personen, die für die Wiederbelebung eines Bischofsstuhls in Betracht kommen, am genauesten kennt, sein freies Wahlrecht mindestens in denjenigen Grenzen ausübt, welche das preussische Staatsrecht ihm gelassen hat.“

„Kein Bischof von Regierungs-Graden“ mit dem Beschlusse mindlicher Entrückung herangezogen, klingt recht tapfer — aber wo bleibt die Erziehung dieses Volkes? Glauben denn die Herren in Wäntjer wirklich im Ernst, daß sich unsere preussische Staatsregierung einen Bischof erproben ließe, von dem sie nichts Gutes zu erwarten hat? Dahin werden es die Domkapitel in Deutschland, und wenn sie alle Wäntjer bringen, sie nicht stummer bringen; ein Bischof in Deutschland gegen den Willen der Regierung ist ein Phantom, das soffenlich nie erreicht wird. Ein aus der freien Wahl und ohne den geringsten Einfluß der preussischen Staatsregierung gewählter deutscher (l) Bischof wäre schon in seiner Eigenschaft als solcher weit gefährlicher wie die halbe Centrumspartei.

Die Herren Dieder, Drobe, Kopp, Tremms u. s. w. sind genau in gleichem Maße Bischöfe von Papstes Graden, wie von Regierungs-Graden; ihre Ernennung beruht auf einer Verhängung und dazu gehören stets zwei Teile, in diesem Falle Regierung und Karte. Das freie Wahlrecht der Domkapitel muß also ebenso dem Papste, wie dem Ministerium gegenüber beschränkt werden, denn wenn dieses sich darüber hinwegsetzt, thut nicht der Papst ein Gleiches, indem er einen von der Regierung außerlehenen Kandidaten gutheißt? Die Regierung kann keine Bischöfe machen, das thut allein der Papst und so ihn mißte sich „das katolische Volk“ in erster Reihe halten, wenn das Wahlrecht der Domkapitel von Fall zu Fall in die Hände geht. Warten wir ab, wie die Centrumspartei auf diesem Rhodos ihre Tanztänze zeigen wird.

Politische Nachrichten.

Halle, 2. Juli. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Zusätze zur Garnisondienst-Vorschrift: 1) zu § 7: in den Reichs-Kriegsgeräten gehörig der Marine bei Stellung von Ehrenwachen der Vorrang; 2) als zweiter Absatz des § 27 ist einzuschalten: Erscheinen Truppenteile oder Offiziercorps der Armee und der Marine gemeinsam bei dienstlichen Gelegenheiten, so kommen zuerst die Truppenteile (Offiziercorps) der Armee und dann die in sich nach dem Alter des Truppenteils geordneten Truppenteile (Offiziercorps) der Marine, in den Reichs-Kriegsgeräten dagegen folgen die Truppenteile (Offiziercorps) der Armee denjenigen der Marine; 3) zu § 33 vorletzter Absatz: den Generalstab-Offizieren sind, sofern sie es beantragen, Cavalierorden als Brustzeichen zu stellen.

Berlin, 1. Juli. Der Kaiser genehmigte die Verlegung der Artillerie-Hochschule von Spandau nach Jüterbog erst zum 1. April 1890.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat für die Zeit während welcher Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz noch nicht im Stande sein wird, die Geschäfte als Protector der Victoria-National-Invakiden-Stiftung zu übernehmen, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen mit der Stellvertretung derselben im Protectorat der genannten Stiftung beauftragt. Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen hat als stellvertretender Protector der Victoria-National-Invakiden-Stiftung an Stelle des ausgeschiedenen Generals der Infanterie z. D. v. Meyer den General der Infanterie z. D. v. Hysing mit dem Vorkbenen des geschäftsführenden Ausschusses dieser Stiftung ernannt.

— Wie verlautet, kehrt der Kaiser vor der Reise nach England nicht nach Berlin zurück.

— Wie günstig die Altersverhältnisse im preussischen Offiziercorps sich gestaltet haben, ergibt sich daraus, daß zur Zeit außer dem Grafen von Wolke nur drei Offiziere in activen Dienststellen sich befinden, welche bereits seit länger als 50 Jahren Offizier sind; es sind dies der General-Feldmarschall v. Blumenthal (Generalinspector der IV. Armeeinspektion), der seit 28. Juli 1827, der Generaloberst v. Ruge (Oberbefehlshaber in den Marken), der seit 15. Juni 1831, und der General der Cavallerie v. Neubach (commandirender General des XV. Armee-corps), der seit 17. August 1838 Offizier ist. Nur 4 Generale tragen die Offizierspauletten seit mehr als 45–50 Jahren, nämlich der General der Inf. v. Strabberg (Generalinspector des III. Erziehungs- und Bildungswezens), der am 8. August 1839, der General der Cav. v. Albedyll (commandirender General des VII. Armee-corps), der seit 9. Mai 1843, der General der Cavallerie v. Alvensleben (commandirender General des XIII. Armee-corps), der seit 4. Juli 1844 und der Gen. Lt. v. Fischer I. (Commandant von Königsberg), der seit 10. August 1843 Offizier ist. Seit 40–45 Jahren Offizier sind nur 27 Generale, nämlich 2 General-Feldmarschälle, 7 Generale der Infanterie oder Cavallerie, 12 Generalleutnants und 6 Generalmajors. Das Heer zählt also insgesammt nur 37 Generale, die länger als 40 Jahre Offizier sind. Im bayerischen Heere ist der älteste Offizier, der noch in activer Stellung sich befindet, der General der Infanterie v. Duff, comm. General des II. Armee-corps, der seit 20. März 1838 Offizier ist; 2 Generale der Infanterie dienen 45 bis 50, 1 General der Infanterie, 4 Generalleutnants und 3 Generalmajors 40–45 Jahre. In Sachsen ist außer dem schon bei Preußen als Generalinspector mitgegangenen General-Feldmarschall Prinz Georg nur je 1 Offizier vorhanden, der über 50 Jahre (General der Cavallerie v. Fabricz, Kriegsminister, seit 29. April 1835), 45–50 Jahre und 40–46 Jahre Offizier ist. Im württembergischen Heere dienen 4 Generalleutnants zwischen 40 und 45 Jahren. Das ganze deutsche Heer hat mithin 45 Generale, die seit länger als 40 Jahren dem Offiziersstande angehören.

— Wie man mehreren Zeitungen schreibt, sind Vorkarbeiten zu einer Revision des Brannweinsteuergesetzes im Interesse der kleinen Brennerer und der Distillierereien in Süddeutschland im Gange.

— Wie bereits mitgeteilt, wird am 14. Juli, also am hundertsten Gedenktage des Westfälensurms, in Paris ein internationaler Arbeiterkongress eröffnet, welcher unter Anderem über die Frage der internationalen Arbeiter-Juchgesetzgebung verhandelt wird. In unseren Berliner Arbeiterkreisen scheint die Lust, sich an den Verhandlungen des Kongresses durch Deputierte zu beteiligen, keine allzu große zu sein. Benützens haben die Lithographen in einer Versammlung am 29. v. M. von der Entscheidung eines Vertreters Abstand genommen, weil „der Individualismus unter den Steinbrüdern zu groß ist.“ Im Uebrigen erklären sie sich jedoch mit den Zielen des Kongresses einverstanden.

— Eine interessante Entdeckung hat das „Berl. Tagebl.“ wieder einmal gemacht. Dasselbe schreibt: „In hiesigen Hofkreisen ist nicht unbekannt geblieben, daß das höhere Vertrauensverhältnis zwischen den lobtugur Freyen und den Familien sowohl der Königin von England wie des verstorbenen Kaisers Friedrich bald nach dem Tode des Letzteren stark gelockert war und, wie es heißt, sich fast vollständig aufgelöst hat. Der ehemaligen Freundin ist eine Zurückhaltung gefolgt, die sich wie Entfremdung ausnimmt. Es erregt auch Nichts zu der Annahme, daß etwa nur gegenseitige Mißverständnisse obwalten, nach deren Aufklärung das ehemalige gute Einvernehmen wieder Blüh greifen könnte, sondern die Entschidenen, womit jeder persönliche Verkehr und jeder den Vereinigungen betreffend werden wird, liegt auf dem Wege der Schicksen. Der Herzog Ernst von Koburg ist als Schwäger der

britischen Königin und als Onkel der Kaiserin Friedrich durch viele Jahre der Vertrauensmann nicht bloß der beiden hohen Damen, sondern auch des Prinz-Genials Albert, des Kaisers Willen und ganz besonders des Kaisers Friedrich gewesen, und da es für letzteren natürlich galt, das dieses Verhältnis mit den Jahren mehr und mehr sich befestigen würde, so erklärte sich das Verenden in Hofkreisen über den totalen Stimmungswechsel. Nicht gab hierzu, wie uns berichtet wird, das Erscheinen des oben genannten Bismarcks („Nach ein Programm des 99 Tage“) den ersten Anstoß, allein es wird nicht in Anrede gestellt, daß dies Moment mitbestimmend war, die Zurückhaltung zu steigern. Die Stimmungsvornehmheit der beiden verwitweten Fürstinnen verklärte den Verzicht, den Autor oder dem Impriator der Schrift nachzuforschen, und amletische war nicht einmal der Verdacht, irgend welcher Mißfälle des herzoglichen Schwagers und Onkels an der besprochenen Publikation rege geworden, bis sich die Annahme, es möge irgend welcher Konnex zwischen dem Herausgeber der Schrift und dem förtlichen Verwandten bestehen, nicht mehr vollständig abweisen ließ, besonders da vertrauliche Beziehungen des Gegenstands ausgeblieben waren. Es muß hervorgehoben werden, daß nur dem „Programm der 99 Tage“ bismarckiger Berliner Perlonen keinerlei Antheil habe. Die Schrift wurde anfanglich von den hiesigen Hofkreisen ebenio wenig beachtet, wie vom großen Publikum, und das Interesse steigerte sich auch späterhin nicht, bis der „Tage“ nach dem Autor oder Impriator eine rege wurde. Die publistische Leistung des Annonimus mußte sich sogar sehr abfällige Urtheile gefallen lassen. Entschimmte also, wie alleinig angenommen wird, lobtugur Freyen, so haben diese nicht einen einzigen einflußreichen Bismarck sich verhofft, sondern nur gemöhnen können, daß die Zahl weiterer Freunde erheblich sich vermehrt hat.“

— Die offizielle Nordd. Allg. Ptz. „betont“ sich wieder einmal in einem scharfen Artikel gegen die freistimmige Presse und Partei. Der diesbezüg. Passus lautet:

„Wer den Inhalt der freistimmigen Presse durchzuarbeitet, wird, daß der Mangel an Sachlichkeit durch eine Ueberfülle von Whranen verdeckt wird. Ina man geht nicht zu weit mit der Behauptung, daß das ganze Programm der freistimmigen Partei nichts weiter ist, als ein auf Entangungen von Wählern besonders vorzüglich abgestimmtes Whranengetriebe, denn jeder Einzelweie weiß, daß die Seite des Programms eine praktische Durchführung entweder nicht vertragen, oder daß die mit hochtönenen Parphos erhobenen Forderungen, wie etwa die bestimmte Gleichheit aller vor dem Gesetze zc., im Deutschen Reich längst erfüllt sind. Hier soll also die Whrale als der Standes erweisen, als ob das „Bath“ etwas zu fordern hätte, das die bibe Regierung ihm vorzulesste. Zu diesem Whranengetriebe der freistimmigen Presse gehört auch die fäundige Klage über die Reaction, wobei je nach Weichheit behauptet wird, sie sei da und Deutschland wieder bezeich in diesem juristischen Sammel, oder sie sei im Vunmerge. Mit jeden Fall müssen alle „wahrhaft freistimmigen Männer“ fest zusammen stehen entoeber, um die Reaction wieder in die Wohlstand zu bannen, wo sie von Reichs wegen hingehört, oder um die drohende Gefahr abzuwehren. Die Whrale ist also hier auch weiter nichts als eine billige, aber die Gewissensloten immer noch bisweisen verwagende Falle. Es liege eselen nach Akten gezogen, wollte man im Weiteren den Nachweis erbringen, in welcher wahrhaft unheimlichen Umfange die freistimmigen die Whrale für ihre Zwecke verwerthen. Aber man sollte wahrlich keinen Augen nicht trauen, wenn man in dem freistimmigen Wochensorgen liest, daß alle anderen Parteien sich der politischen Whrale in hohem Maße bedienten, daß dieselbe aber für die liberale Opposition kaum verwendbar gewesen sei.“ Das schreibt ein Politiker, der selbst den Werth der Whrale für seine Ziele sehr wohl zu schätzen weiß, und allmähentlich mit dieser Schule in die Ohren der gebildeten freistimmigen Geier lautet.

Der Zweck, warum für die freistimmige Partei der Vorzug der Whraleslosigkeit in Anbruch genommen wird, braucht nicht weiter dargelegt zu werden; er wird aber nicht erreicht werden, denn mit dem untreulich wachsenden politischen Unheil wird auch der eintugige Mann immer mehr das Recht der Wahrheit von dem Stein der Heidefelle zu untergeben lernen, und das ererbte Gewand der Aufrichtigkeit fällt bei der Verwendung, die ihm von dieser Seite zugemüht wird, nicht lange vor. Es ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß die rein politische Absicht von der Bedeutung der muchfachen Interessen überhand an Kraft eingebüßt haben, und daß gegenüber dieser gewiß gebunden Richtung untreuer Zeit ein noch jo gefischt verunstaltetes Zurückdrängen in die Vergangenheit, also eine Reaction, wie sie in Wahrheit die freistimmige Partei treibt, Absicht auf Erfolg nicht haben kann.

Stet. 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser traf heute Morgen hier ein und wurde am Bahnhofs von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich, der Universalität, dem commandirenden General und dem Oberpräsidenten empfangen. Allerhöchstersehrer fuhr Sobern am Hafen entlang nach dem Schloß, und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Das Gefolge Sr. Majestät: der Chef des Generalstabes Graf Waldersee, der General a la suite Graf Wedell, der Hausmarschall Prinz v. Lynker, die Fidejucianten v. Soden-Bibran, v. Sippe, v. Bülow und v. Scholl, der Birkliche Legationsrath und vortragende Rath im auswärtigen Amt von Riberlen-Wächter, der Generalrat Dr. Leuthold, der Gelandte in Udenburg Graf Eulenburg, Dr. Hülsfeld, Marinemaler Saltmann und Premierlieutenant v. Hüllen begaben sich vom Bahnhof direkt an Bord Sr. M. Yacht „Hohezoellen“.

— Se. Majestät der Kaiser besitz mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich um 10^{1/2} Uhr Vormittags an der festlich geschmückten Barbarosfabrike das Kaiserboot und fuhr an der Reiche der salutirenden Panzerschiffe und der Wandersflotte vorbei nach der kaiserlichen Yacht „Ho-

Henzollern, welche in der Nähe der Startlinie der Segelregatta vor Anker liegt. An der heute stattfindenden Regatta nehmen 65 Segelboote Theil. Der Hafen ist mit zahlreichen Flaggen geschmückt. Es wehte eine frische gute Brise.

Hamburg, 30. Juni. Der Minister v. Bötticher war gestern mit dem hiesigen Ministerpräsidenten Dr. Ströger von Berlin herübergekommen, um der Hamburger Ausstellung einen längeren Besuch abzustatten. Die Herren äußerten wiederholt ihre Anerkennung über die Thätigkeit des Gebotenen. Minister v. Bötticher bemerkte zum Direktor Dr. Brinmann beim Abschiede: „Ich bin wirklich überrascht von dem, was ich hier gesehen habe. Hamburg hat Großartiges auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und der Industrie geleistet, und werde ich nicht ermangeln, Sr. Majestät in den nächsten Tagen davon Kenntniß zu geben; wollte ich alle die schönen Ausstellungsobjekte in Augenschein nehmen, so müßte ich mich acht Tage lang hier aufhalten.“

Wien, 1. Juli. Durch eine Kabinettsordre wird das Festuzugesängnis am 1. August aufgelöst und findet fortan eine Einstellung der Verurtheilten in diese Anstalt nicht mehr statt.

Signaturgesetz, 1. Juli. Der Trinkpruch des Kaisers auf die Neuwahlmänner enthält u. A. folgende Worte an die Prinzessin, die er als neues Mitglied des Hauses Hohenollern begrüßt: „Wir Hohenollern sind immer gute Soldaten gewesen und ich zweifle nicht, daß Euer Königl. Hoheit auch eine gute Soldatenfrau werden wird.“

Stuttgart, 1. Juli. Der König und die Königin reisen am 4. Juli nach Friedrichshafen.

Dem „Staatsanzeiger“ zufolge sind durch königlichen Erlaß auf Antrag des Justizministers 245 Personen begnadigt; weitere Fälle sind in Behandlung. Der König verhängte auch militärische Strafnachlässe.

Bad Nippingen, 1. Juli. Dem gestrigen Concert der Würzburger Viertonel zum Besten des Fonds für ein Kaiser Friedrich-Denkmal bei Würzburg, wohnte der Herzog von Coburg bei, während die Kaiserin, welche das Unternehmen unterstützt hatte, auf ärztlichen Rath fern blieb. — Heber die Ankunft der Königin von Italien ist hier nichts bekannt.

München, 1. Juli. Die erste Münchener Jahresausstellung von Kunstwerken aller Nationen im Glaspalast ist heute Vormittag 9 Uhr 15 Min. durch den Prinz-Regenten im Beisein der Prinzen Karl und Louis Ferdinand und deren Gemahlinnen, sowie der Herzogin Ludwig und Max Emanuel feierlich eröffnet worden. Der Präsident der Ausstellung, Steiner, hielt eine längere Ansprache, in deren Erwiderung der Prinz-Regent seine Freude ausdrückte und dem Unternehmen ferneres Gedeihen wünschte. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rumbang.

Königin Carola von Sachsen traf heute früh hier ein und setzte im Laufe des Vormittags ihre Reise nach Wildbad Bremser fort.

Wien, 1. Juli. Heute Morgen fand eine zweitägige Versammlung von vielen Tausenden von Wollwaarenarbeitern statt. Einstimmig wurde der Beginn des Streiks beschlossen. Die Redner warnten vor Ausschreitungen und betonten die Nothwendigkeit des Ver-

haltens auf gefeiertem Boden, trotzdem steht Militär in Bereitschaft. Der Statthalter wird wahrscheinlich behufs mündlicher Berichterstattung an die Regierung nach Wien reisen. Die Brüder Hebbden ordneten Schließung sämtlicher Schnapsbuden an. Die Gasthäuser dürfen nur bis sieben Uhr Abends offen bleiben. Ein Streik der Anstreicher, Bäder und Metallarbeiter gilt ebenfalls als wahrscheinlich. — Nachdem die gestrigen Verhandlungen der Webwaarenarbeiter mit den Fabrikanten ergebnislos geblieben, begann heute der allgemeine Ausstand; die Zahl der Ausständigen ist ungefähr 6000. Eine heute abgehaltene Arbeiterversammlung wählte ein Comité, welches Gemeindegewalt, Statthalter und Ministerium um Vermittlung anrufen soll, und mahnte zur Ruhe, die bisher auch nicht geführt wurde; gleichwohl traten die Behörden die umfassendsten Vorkehrungen, Militär partronillirt in den Straßen.

Wien, 1. Juli. Unter Führung des Abg. Helfy treten morgen 800 Ausständiger eine Feste über Statthalter und Ministerium ab, an welchem nur Kardinalne ohne irgend welche Begleitung theilnehmen dürfen. Die Verhandlungen werden ablosht geheim gehalten. Ein solches Konfitorium findet nur sehr selten und in besonders wichtigen Fällen statt. „Popolo Romano“ hält es für nicht unwahrscheinlich, daß das Konfitorium durch die Erklärungen Crispi's — am letzten Freitag — betreffs einer Veröhnung Italiens mit dem Papste veranlaßt sei.

Das amtliche Blatt veröffentlicht das neue Strafgesetz, welches am 1. Januar 1890 in Kraft tritt.

Paris, 1. Juli. Casiquan, welcher von Ferry's Organ „Eclair“ seit einigen Tagen persönlich besichtigt wird, erklärt in der heutigen „Autorité“, er werde Ferry in den Wandelgängen der Kammer heute zwei schallende Ohrfeigen versetzen.

Eine von Bodroy, Willerau und Lannesan einberufene Volksversammlung in Lyon wurde von Boulangeristen gesprengt. Die drei Abgeordneten mußten den Casinopal verlassen, worauf Boulanger und Prinz Victor Napoleon geteert wurden.

Die Anlagenschrift des Staatsanwalts Duesnay de Beaurpierre, welche Donnerstag im Druck erscheint, bezieht die Verurteilung Boulanger's in Anklage wegen Hochverrats, da derselbe mit Hilfe des Prinzen Victor Napoleon die Republik zu stützen versuchte, sowie wegen Verurteilung von Staatsgebern während Boulanger's Ministerthats.

London, 1. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Durban von 30. Juni gemeldet: Nach einer aus portugiesisch-freundlicher Quelle kommenden Depeche von

der Delagoa-Bai hätte der unbeneidete Oberstand der Eisenbahnbeamten beinahe zu einem Konflikt mit den Truppen geführt. Die Nachricht, die Polizei habe auf einen Solomontaführer geschossen, bestätigt sich nicht. Die Eisenbahnlinie befindet sich in den Händen der Portugiesen, der Betrieb wird am nächsten Dienstag wieder aufgenommen werden. Es sind bereits Maßregeln getroffen, um die Schäden auszubessern und die Arbeiten fortzusetzen.

Nach einem Telegramm aus Kapstadt vom heutigen Tage erhielten zwei englische Kanonenboote Befehl, nach der Delagoa-Bai zu gehen.

Belgrad, 1. Juli. Der König Alexander ist in Begleitung der Regenten Boric und Belimartovic, der Minister und des Metropolitan Mihalj am nächsten Tag in Kraljevo eingetroffen. Eine große Menschenmenge brachte denselben enthusiastische Guldigungen dar.

Der russische Gesandte Persiani überbringt dem König Alexander ein eigenhändiges Schreiben des Zaren und, wie verlautet, auch die Insignien zum Großkreuz des Annenordens. — Die serbische Regierung beordert eine Abstellung Garbrieren an den Bahnhof von Kragujevac, welche dem russischen Gesandten bis zum Kloster Rische das Ehrengeleit geben sollen. Ich werde vertraulich informirt, daß mehrere Großmächtigen entschlossen sind, diesen russischen Coup dezent abzuwürgen, daß ihren respektiven Vertretern am Serbenhof gleichfalls heute Ordre zur Abreise nach Rische gegeben werden soll.

Provinz und Nachbarstaaten.

Naumburg, 30. Juni. Zur Abhilfe eines tiefgefallenen Bedürfnisses. Hier wird zur Theilnahme an der Gründung des „Bereits ehemaliger Studienleiter“ aufgerufen. Es fehlt nur noch ein Verein „ehemaliger Pfarrerbrüder“, dessen Gründung ebenfalls auch bald vor sich gehen wird. — Zur erledigten zweiten Preisvertheilung am hiesigen Dom ist der Priester Mühe aus Deden befristet worden.

Calbe a. S., 1. Juli. Die gestern hier abgehaltene Jahresversammlung des sächsischen Sienowgruppenverbandes nach W. Sienow war sehr zahlreich von nah und fern besucht.

Leipzig, 30. Juni. Seit einigen Tagen sind die Untersuchungen der Weinbergsgenossenschaft des Herrn Oberförsters Koch wieder aufgenommen worden.

Magdeburg, 1. Juli. Die hiesige Maltonische Gemeinde begann am 30. Juni ihr zweihundertjähriges Jubelfest. Prebiger Höhe hat die Beschichte dieser Gemeinde bearbeitet und zum Jubelfeste herausgegeben.

Stendal, 1. Juli. Am 7. Juli er. wird hier im Jahre 1884 zu Stendal gegründete Radfahrerverein die Wege seiner Statuten vornehmen. Zu diesem Feste sind sämtliche Radfahrervereine der Altmark eingeladen, und berichtet das Fest ein großartiges zu werden. — Das diesjährige Gelangnis des Els-Handel-Sängerbundes wird am 28. u. 29. Juli hier gefeiert werden.

Salzbrunn, 1. Juli. Die am gestrigen Tage hier abgehaltene liberale Wählerversammlung hat folgende Resolution gefaßt: „In der Veranlassung liberaler Wähler am 30. d. M. ist einstimmig beschlossen worden, Herrn Stadtrath Dr. Max Weber-Verlin als Kandidaten für den Wahlkreis Osterfeldens-Weber-Verlin in hohem Maße gerechtfertigt. Herr Dr. Max Weber ist bereits seit 7 Jahren unser Vertreter im preussischen Landtage; er ist vollkommen vertraut mit den Interessen, Bedürfnissen und Verhältnissen des Wahlkreises, und in seiner langjährigen parlamentarischen Wirksamkeit das Vertrauen seiner Wähler in hohem Maße gerechtfertigt. Herr Dr. Max Weber gehört derselben gemäßigten liberalen Richtung an, zu der sich unser hiesiger Reichstagsabgeordneter, Herr Staatsminister a. D. v. Bernth bekannt hat. Aber den Wahlkreis, das der Wahlkreis in derselben Partei wie bisher keinen Vertreter habe; wer den Wahlkreis hat, das er in derselben aus-

2) Ein verhängnisvolles Bild.

Original-Novelle von Blanche Coron.

„Nicht zur Schlafstube geeignet,“ bemerkte Norbert, „Wir wollen das gegenüber liegende Gemach besetzen.“

Dieses war bedeutend größer. Außer einem breiten Himmelbette mit purpurrothen Draperien erblickte man einen Divan, mehrere Lehnstühle und einen Teppich, dessen Farben bereits stark verblaßt waren. Im Hintergrunde des Zimmers standen zwei lebensgroße, aus Erz gegossene Figuren, die Göttin der Jagd und einen Faun darstellend.

„Ich denke, wir richten uns hier für die Nacht ein,“ sagte der Graf. „Was meinen Sie, Sarenno?“

„Ich bin einverstanden,“ erwiderte dieser sich, auf den Divan werdend, während sein Gefährte von dem Bette Besitz nahm und die brennende Lampe neben sich stellte.

„Paolo!“ rief Norbert nach einiger Zeit.

„Was wünschen Sie?“ fragte der Maler sich aufrichtend.

„Ich glaube dort zwischen den beiden Figuren eine kleine Tapetenblüte zu bemerken.“

„Sie können Recht haben,“ erwiderte Sarenno, aufmerksam nach der angegebenen Richtung blickend.

Norbert glitt von seinem Lager, ergriß die Lampe und drückte auf den kaum sichtbaren Knopf, welchen sein scharfes Auge entdeckt hatte. Die Thür sprang auf und die jungen Männer saßen in einen langen, schmalen Raum, der einer Kapelle glich. Ein halb vermoderter Teppich bedeckte die Stufen des Altars, welcher im Hintergrunde errichtet war. An der einen Wand hing das in Lebensgröße gemalte Bild einer schwarzgekleideten Frau. Die ganze Gestalt war in weite, lang nachschleppende Gewänder gehüllt. Ein schwarzer Schleier fiel über die Stirne, fast bis zu den feinen gezeichneten Augenbrauen und wurde von der rechten Hand der Dame über die Brust zusammengehalten, während die linke in den Falten des Kleides verborgen war. Die abgewandten Wangen zeigten keine Spur von Farbe. Aus diesem blaffen Gesichte leuchteten ein wunderbares, dunkles Augenpaar, dessen Ausdruck jedoch seltsam und ungewöhnlich war. Der Blick schien voll starren Entsetzens auf einen entfernten Gegenstand gerichtet zu sein und der kleine toralencorthe Mund war geöffnet, wie um einen Hilfe-

ruf auszustößen; auch die schlanken Finger der schön gemalten Hand hielten den Schleier mit unnatürlichen, frampfhaften Griffen gefaßt.

„Was ist das?“ flammte Norbert betroffen.

„Keine Kunstschöpfung, aber das Werk eines begabten Dilettanten, welches jedoch seltsame Gesichtsdarstellung be-
lunbet,“ erwiderte Paolo.

„Welch wunderliches Weib!“ fuhr der Graf fort.

„Meinen Sie, daß wir hier ein Portrait vor uns haben?“

„Nein, eher ein Phantasiegemälde, das seine Entstehung vielleicht einer überpannten Idee zu danken hat. Wenn Sie dieses Werk ausmerksam betrachten, so werden Sie finden, daß alles auf den Espekt berechnet ist. Der düstere, wie es scheint ein Grabgewölbe darstellende Hintergrund, die schwarz verhüllte Gestalt, von welcher sich nur das blasse Gesicht mit den großen, entseztvollen Augen und die weiße Hand abheben — das alles drückt die Absicht aus zu übertrauen und auf die Nerven des Beschauers zu wirken.“

„Ich theile Ihre Ansicht nicht,“ sagte der Graf nach längerem Nachsinnen. „Diese Frau hat gelebt oder lebt noch! Es handelt sich hier um eine tragische Begebenheit!“

„Von Ihnen hätte ich am wenigsten diese Auffassung erwartet,“ bemerkte Sarenno ernstlich.

„Das mag Ihnen zum Beweis dienen, daß wir Deutschen, wenigstens dem Anscheine nach kühl und ruhig denkend, seelischen Empfindungen dennoch nicht verschlossen sind. Sie betrachten dieses Bild nur von der kritischen Seite — mir erzählt es eine ergreifende Geschichte namenloser Leiden.“

Sarenno schüttelte den Kopf. „Wir wollen morgen den alten Mann unten fragen. Er muß Auskunft geben können. Schließen Sie die Thür jetzt wieder!“

„Ich kann mich von dem Ansichte nicht losreißen! — Sie hat mich etwas so tief ergreifen!“

Die Unglückliche — vor welchem Schreden mag sie stehen?“ Sarenno fing zu lachen an. „Es will mir fast scheinen, als ob wir die Rollen getauscht hätten!“ rief er.

„Ich bin daran gewöhnt, Sie stets über alles icheren zu hören — und nun stehen Sie vor einem Bilde, das augenscheinlich vor langen Jahren gemacht ist, und vertieft sich in Gedanken und Reflexionen, deren ich Sie gar nicht für fähig gehalten hätte. — Wirklich, lieber Graf, Sie erscheinen mir

noch räthselhafter als das Bild dort, welches ansieht, als ob es aus dem Rahmen zerissen und sich Ihnen zu Füßen werfen wollte. Kommen Sie fort von hier, damit die Voraussetzungen des Allen sich nicht etwa erfüllt.“

Norbert sah ihn erlöst an und rief dann lachend: „Halten Sie mich für einen Träumer? Dem augenscheinlichen Eindruck konnte ich mich nicht entziehen, aber schwärmerisch an einer Idee fest halten, ist nicht meine Sache.“

Der Joubter war getroffen. — Die jungen Männer lehnten wieder in das Schlafzimmer zurück und gaben sich der lang entbehrten Ruhe hin.

Die Sonne stand noch wie ein purpurrother, von Nebelschleier verhüllter Ball am Himmelzelle, als Sarenno und Graf Lenay in die Hütte ihres alten Grafenfreundes traten. Er war eben beschäftigt, Kaffee zu kochen und lud die Fremden ein, an seinem Frühstück theilzunehmen. Ob-

schon dieses Anerbieten in ziemlich mürrischem Tone gemacht wurde, lehnten es doch die Touristen schon deshalb nicht ab, weil sie näheres über das Jagdschlößchen und dessen einstige Bewohner zu erfahren wünschten; ein Verlangen, das übrigens an der Schweigekunst des alten Jagers zu scheitern drohte.

„Wie heißt der Besitzer des niedlichen Gebäudes?“ fragte Paolo.

„Er heißt Guido von Stort; wie er sich jetzt nennt, weiß ich nicht. Die Familie hat ihren Namen abgelegt, seitdem sie sich im Anstande aufricht.“

„Was welchen Grunde?“

Der Alte zuckte schweigend die Achseln.

„Mehrere von Ihnen gemachte Bemerkungen scheinen darauf hinzudeuten, daß sich eine merkwürdige Sage an dieses Schlößchen knüpft,“ fuhr Paolo fort. „Vielleicht war es einst der Schauplatz jenseitiger Ereignisse?“

„Obwohl möglich,“ lautete die trockene Antwort.

Ungebuld wandte sich der Maler ab.

Norbert von Lenay entforste eine Flasche „Madeira“ und bot dem Alten den gefüllten Becher an. „Dieser leerte ihn und bemerkte dann mit viel freundlicherer Tone: „Habe lange keinen so guten Tropfen getrunken!“

„Weider der letzte Rest,“ sagte der Graf, nochmals ein-



Auction.

Mittwoch den 3. Juli früh 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung 3 fast neue Billard mit Zubehör, 4 Zoulofen, 20 Lampen, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 4 Silber, zwei Sopha, 4 lange Tafeln, 1 Badin, 4 Spülwanne, 1 Brühfass, 1 Ehenbüchse, 1 Tischschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Küchenschrank, ein Gefährschrank, 11 Stühle, Waschbänke, drei Kleiderschränke, 1 Kleidersecretär, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Anrichte, 4 Bettstellen, 6 Umkleebänke, zwei Deckbetten, 4 Koffertische, 14 kleine Tische, 2 Waschtische, 27 Kaffeebretter, 1 Bierdruckapparat, Spirituosen, Weine, Zehntel, Messer, Gabeln, 125 Deckelbeil, 112 Gläser, Porzellangehöriger zc.
ferner Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zu den 3 Königen, Kleine Ulrichstr. 34: 5 Tafelstühle, 2 Dutzend Handtücher, 8 Bettbezüge, 4 Tischstühle, 6 Dtd. Servietten, 2 vollst. Betten, 1 Kleidersecretär zc.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 3. Juli cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise: 1 Blüthgarneur, Sopha u. 8 Sessel, 1 Sopha und 2 Sessel mit buntem Bezug, 1 Couffentisch (Ebenholz), 1 Verticow, 1 Stegisch, ein Herrenschreibtisch, 1 Spiegel mit Console, 6 Rohrstühle, 1 Doppelschreibtisch, 2 Teppiche, 2 gr. Tischdecken von Plüsch, Gardinen für 2 Fenster mit Zubehör zc.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 3. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise: 2 Sophas, 1 Spiegel, 2 Kleider- u. 1 Küchenschrank, 1 Schreibsecretär, 3 Kommoden, 1 Nähmasch., versch. Tische u. Stühle, 10 Stk. Silber, 4 Fenster Gardinen mit Stangen u. d. m. Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 3. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise: verschiedene Möbel.
Friedrich, Gerichtsvollz.

Auction.

Am Mittwoch den 3. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42: diverse Herren-Kleidungsstücke, 1 silberne Taschenuhr, 1 Anrichte, 9 Stk. Meersch., Cigarrenspitzen, 1 Spiegel u. versch. a. S. zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Mittwoch den 3. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier: 1 Pianino, 1 Bücherschrank, 1 Damenschreibtisch, 3 Sophas, Verticow, 1 Schreib- u. 2 Kleiderschränke, Kommoden, 1 Badentisch, 1 gr. Partie Drechslerholz, 2 Flaschen Volturack zc. zc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

In einer Streitfache wegen verweigerter Annahme seitens des Empfängers versteigere ich Freitag den 5. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Bädermeisters Julius Froberg zu Oberörslingen a/See dort lagernde 48 Ctr. Roggenmehl 0/I meistbietend gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Mittwoch den 3. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise: Schreibsecretäre, Sophas, Kleidersecretäre, Kommoden, 1 Tafelwanne, 2 Regulateure, 1 Aquarium, Spiegel, Stühle zc.
Potschick, Gerichtsvollz.

Freiw. Auction.

Mittwoch den 3. Juli cr. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier: Goldene Herrenuhren, Ketten und Ringe.
Potschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

Abbruch.

Das Haus Fischerplan 3 soll auf Abbruch verkauft werden. Reflectanten erfragen das Weitere bei K. Friedrich, Maurerstr., Mühlgraben 5.

Krimstecher

mit vorz. Gläsern empfehle
Jul. H. Schmidt (Carl Lamprecht) Schneidk. 29.

Die so sehr beliebten, echten

Fliegen-Netz-Herdedecken,

à 6 1/2 A reichen über Hals und Rücken. Leichte Zeug-Sommerdecken à 3 A, Schlafdecken für Sommer à 5 A, 2 Ctr. Getreidehäcke, Drüllisch à 1 A 20 s, Entenplanen, 15 Fuß lang, à 10 A, Wasserdichte Korn-Mietplanen à 120 A, 25 Fuß im Durchmesser mit 24 Ringen.
H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.

Mahagoni-Abchnitte,

bis 3 Fuß lang, bis drei Cubifuß Inhalt, billig abzugeben.
Rad. Nonhaus, Halle a/S.

Streu-Stroh,

loose und gepreßt, bestes altes Wiesen-Heu, à Ctr. 3-4 1/2 Mark, um das Lager zu räumen, offerirt
Walter Fritze, Magdeburgerstraße 43.

Tägl. fr. Janerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, 7. St. Lachs, Lachsbraten, gel. Junge, Brannsch. Mettwurst, diverse Deuten, garn. Schüsseln im besten Arrangement.
W. Nietsch, Egl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Bauerngut

300 Morgen groß arronbirt, eigene Jagd zu beschaffen, guter Roggen- und Kartoffelboden, soll sofort billig verkauft werden. Bedingungen sehr günstig.
Ferdinand Jacoby, Habelberg.

Bekanntmachung.

Die Actiengesellschaft: „Rabatt-Spar-Anstalt Halle a. S.“ ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. März 1889 aufgelöst und der Bureau-Vorsitzer Andreas Taatz zu Halle a. S. zum Liquidator ernannt worden, und ist dieses laut Verfügung des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S. Abtheilung VII vom 18. April 1889 im Gesellschaftsregister des genannten Gerichts eingetragen worden.

Der unterzeichnete Liquidator fordert hierdurch gleichzeitig alle Diejenigen auf, welche Ansprüche und Forderungen an die obgenannte aufgelöste Actiengesellschaft haben, solche binnen Monatsfrist bei ihm mündlich oder schriftlich anzumelden und Vorlegung der Forderungsurkunden oder sonstigen Beweise; und wird nach Prüfung und Nichtigbefund sofortige Zahlung erfolgen.
Halle a. Saale, den 1. Juli 1889.

Taatz, Liquidator der Rabatt-Spar-Anstalt Halle a. S. in Liquidation.

Bilanz per 31. März 1889.

Activa.	Passiva.
Bank-Guth.	Actien-Capital-Conto
18408	10500
Umsatzen-Conto	Spar-Ein-Conto
240	2017
Lombard-Conto	Gewinn- u. Verlust-Conto
589 50	1888/89
Spar-Ein-Amortisation-Conto	Gewinn pro 1888/89
236	32 32
Conto-Corrent-Conto	
3084 32	
div. Debitoren	
12549 82	12549 82

Halle a. S., den 18. April 1889.

Rabatt-Spar-Anstalt Halle a/S. in Liquidation.

A. Taatz.

Gewinn- und Verlust-Conto.

An nachträgl. eing. Marken pro 1887/88	492 61	Per Saldo-Vortrag pro 1888/89	876 80
drei ausgeloste Spar-Ein-Conto	153	Gewinn an Lombard-Conto	5 20
Abstr. auf Umsatzen-Conto pro 1887/88	30	Gewinn an Marken-Conto	353 20
Abstr. auf die Conten der Mitglieder	630	Gewinn a. Marken-Umsatz-Conto	191 50
Handlungs-Umsatzen pro 1888/89	213 86	Gewinn an Zinsen-Conto	102 09
Gewinn pro 1888/89	32 32		
	1528 79		1528 79

Halle a. S., den 18. April 1889.

Rabatt-Spar-Anstalt Halle a/S. in Liquidation.

A. Taatz.

Wasserfest

Sonntag den 7. Juli d. J. Nachm. 3 1/2 Uhr
auf der Saale
an der Saalschlossbrauerei

PROGRAMM.

1. Hindernisfahren in Grünländern.
2. Waldfest.
3. Regatta in Kameruner Originalbooten.
4. Wettrennen in Fischerkähnen.
5. Fischerfesten.
6. Erhebung eines Regerdorfes durch Matrosen.

Während der Ausführung

grosses Concert.

Die einzelnen Piecen werden von 150 Personen ausgeführt der Vortrag wird zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken verwendet. Den Anordnungen der Feuerwehr sowie den an Schwarz weiß rothen Schleifen erkrankten Mitgliedern des Comités ist unbedingt Folge zu leisten.
Preise der Plätze: reserv. Platz 50 Pf. Stehplatz 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Vorverkauf der Billets bei Herrn A. Reichardt jun. Siebentstein und bei Herrn Schwab Halle a. S., Große Ulrichstraße Nr. 3.

Handwerker-Meister-Berein.

Mittwoch den 3. Juli 1889

IV. Abonnementsconcert

in Hofjäger.

Von Nachmittags 4 Uhr an Kinderfest.
Concert Abends 7 1/2 Uhr.

Karten sind an der Kasse vorzuzeigen.
Stoklaternen sind an der Kasse zu haben. Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

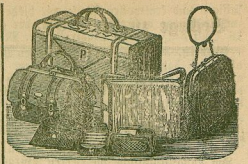
Mein Bureau befindet sich von heute ab

Geiststrasse 20, 1. Et.

Zersprecher Nr. 210.

G. Zimmermann,

Architekt.



Hand-Reisekoffer

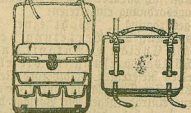
in Cloth, Dress, Keinen, Leder, gute solide Sattlerwaren.
Stück von 2 M. 25 Pf. bis 10 M.

Falten-Reisekoffer

in Keinen und Dress,
Stück von 7 M. bis 11 M.

Neu! Rundreisekoffer

elegant und dauerhaft für Rundreisefahrten unentbehrlich,
Stück 13 M. 50 Pf. bis 15 M.



Bädecker-Taschen

(wie Abbildung)
Stück 2 M. 50 Pf. 3 M. 3 M. 50 Pf. 4 M. 4 M. 50 Pf. bis 10 M. 50 Pf.

Touristen-Taschen

in Cloth, Gestell u. Leder
von 90 Pf. bis 7 M.

Plaidrieme

aus starkem Nimbleder geschnitten in der Hand zu tragen von 50 Pf. bis 1 M. zum Umhängen 75 Pf. bis 1 Mark.

Billigste Bezugsquelle

für
Reise-Artikel
als: Reise-Necessaires, Waschrollen, Feldflach., Trinkbecher in Etui, Damen und Herren Handtaschen, Couriertaschen, Ringtäschchen, Reise-Apotheken etc.

Carl Th. Plötz

52. Gr. Ulrichstr. 52.
18. Leipzigerstr. 18.



Kleingem. Brennholz,

hartes und weiches, in Fuhren frei Haus empfindlich

H. Werther,

Mühlstr. 4, Fernsprecher 6.

Dringende Bitte

um brauchbare Schirme für die Ferien-Colonisten. Abgegeben bei

Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 22.

Ich bin bis zum 20. Juli verreist. Die Herren Dr. Scharfe, Prof. Pott und Dr. A. Fischer, Poststr. Nr. 5, II, wollen die Güte haben, mich zu vertreten.

Dr. Mekus.

Für den Inzeratenteil verantwortlich Paul Senf in Halle.

Gierzu 1 Beilage.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.